

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 40.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Wanzl. fl. 8.40;
Anstellung ins Haus wörtl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzjähr. fl. 12.

Dinſtag, 18. Februar 1879. — Morgen: Conradus.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr. 12. Jahrg.

Zur Lösung der Ministerkrisis.

Der am 15. d. erfolgte Abschluß der Ministerkrisis wird in allen Theilen der österreichischen Reichshälfte mit Befriedigung begrüßt. Die offiziellen und offiziellen Journale legen die Schuld der langen Dauer dieser Krisis einzig und allein der Verfassungspartei zur Last; einige derselben waren so voreilig, ja so borniert, dem Parlamentarismus in Oesterreich das Grab- und dem Absolutismus das Wiegenlied zu singen. Diese vorlauten Journalisten bedachten nicht, daß mit dem Parlamentarismus auch noch ganz andere Dinge in Oesterreich zu Grabe getragen würden. Einige dienstbeflissene offiziöse Preßfonds-Erdlinge gaben der Ansicht Ausdruck, daß die Parlamente verpflichtet wären, ihre Beschlüsse jenen der Regierung anzupassen. Nach dieser Anschauung würde das Parlament zu einem Marionettentheater umgestaltet und die Volksvertreter zu stummen Automaten degradiert. Insolange ein auf Grund der österreichischen Verfassungs-urkunde constituirtes Parlament besteht, werden die Mitglieder desselben zu Drahtpuppen nicht herabsinken. An der Verfassungstreue des Ministeriums Streumayr wird nicht gezweifelt, die Activierung desselben erzeugt keinen Enthusiasmus, aber auch kein Mißtrauen. Oesterreichs Völker treten an dasselbe mit der Petition vor: es möge nicht mit einem orakelhaften Programme, sondern mit Aufrichtigkeit und Offenheit vorgehen. Oesterreichs Völker wissen wohl zu erwägen, welche wichtige Aufgabe dem Ministerium Streumayr zu erfüllen obliegt, es heißt: das leidgeforderte Staatsschiff Austria von der Sandbank, auf welche es auffuhr, wieder flott zu machen. Wir wünschen aufrichtig, daß diese schwierige Arbeit gelinge!

Die Wiener Blätter beeilen sich, das Ministerium Streumayr zu begrüßen.

Die „N. fr. Presse“ meint, durch die Installation des Ministeriums Streumayr sei in politischer Beziehung eine unwesentliche Veränderung eingetreten.

Die „Deutsche Zeitung“ bespricht die mit der Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens belohnte „muthvolle Ueberzeugungstreue“ des Sprechministers Dr. Unger, erblickt in diesem Acte kein Compliment gegenüber den anderen Grundgesetzen huldigenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und bemerkt: Serajewo, Novibazar und Salonichi werden in Folge der Ordnung Andraffy's auch die Devise des Ministeriums Streumayr sein.

Das „N. W. Tagblatt“ sagt: Graf Taaffe trage die gleiche politische und Amtssphäsiognomie, wie seine Kollegen, nämlich den Charakter eines gerne und willig arbeitenden, mit dem Parlament auf den Bahnen der Verfassung in Eintracht stehenden Ministers, nur möge dem Kabinet Streumayr größere Entschlossenheit innewohnen, als dem Ministerium Auerperg.

Schließlich möchten wir noch eine Journalstimme registrieren, nämlich die offiziöse „Montags-Revue“. Diese Wochenschrift gibt der Ansicht Worte, dahin gehend, daß der Geist des Parlamentarismus sich in Oesterreich noch nicht eingelebt habe, daß die Abgeordneten gewählt werden, nicht um die Regierung zu unterstützen, sondern um sie zu kontrollieren, und wer auf letzterem Gebiete Großes leistet, werde von den Wählern gefeiert. Die offiziöse Stimme schließt ihren salbungreichen Artikel mit dem Beisatze, daß das Programm des Ministeriums Streumayr erst dem aus Neuwahlen hervorgegangenen Parlamente wird mitgetheilt werden. Trösten wir uns vorläufig, mit Schmerling ausrufend: „Wir können warten!“

Zur Occupationsfrage.

Der Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ beginnt einen seiner letzten Artikel mit dem Passus: daß es zu den Geheimnissen Oesterreichs gehöre, daß innere Siege dem Sieger selten Glück bringen.

Im weiteren Texte dieser Korrespondenz wird constatirt, daß die österreichische Regierung durch die Occupationsfrage auf Irrwege gerathen und heute schon mit Sicherheit anzunehmen sei, daß Oesterreich durch die Occupation aus den Brüsten Bosniens und der Herzegowina neue Lebenskraft nicht eingefogen hat.

Die Occupation dieser beiden türkischen Provinzen nahm bereits einen großen Geldeaufwand in Anspruch; einen weit größeren werde die Administration und Kultur derselben, der Bau von Eisenbahnen, Straßen, Schulen, Staatsgebäuden, Krankenhäusern, Kasernen, die Installation und Unterbringung der verschiedenen Behörden und Aemter beanspruchen. Oesterreich-Ungarn leidet in Folge der im Jahre 1873 eingetretenen volkswirtschaftlichen Krisis und der neuesten politischen Wirren Mangel an Kapital und Kredit, Oesterreich-Ungarns Steuerkraft ist bereits zum Äußersten angepannt, Oesterreich-Ungarns Steuerträger brachten bereits große Opfer und dürften nicht im Stande sein, mehr als bisher zu leisten. Das Können hat seine Grenze erreicht.

Was Wunder, daß die Verfassungspartei in Oesterreich mit der Regierung in Conflict gerieth, nachdem von Seite der letzteren dem Begriffe „Zahlungsfähigkeit der Steuerträger“ so geringe Beachtung zutheil wurde?

Der Wiener Korrespondent des Augsburger Blattes bemerkt: Der Occupationsplan hätte mit größerer Sorgfalt und Umsicht studiert, die Action hätte besser vorbereitet und dieselbe den Generalen Rodich, Jovanović und Molinary überlassen wer-

Fenilleton.

Tante Fausta's Schuld.

Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

Stephanie faltete die Hände im Schoß und blickte nach den im Fluge vorüberziehenden Erlentauden, denn der Rahn schoß pfeilschnell über das Wasser dem Ufer zu: die junge Gräfin fühlte sich durch die letzte Bemerkung Tante Fausta's, die gar so ironisch klang, unangenehm berührt.

„Du würdest einen prächtigen Jungen abgeben“, fuhr die schöne Frau fort.

„Wie meinst du das?“

„Wie ich das meine, nun, daß dir Männerkleider reizend stehen müßten.“

„Tante Fausta!“

„Himmel, welch' ein vorwurfsvoller Blick!“

Die Fürstin stieß den Rahn gegen das Ufer: „Da wären wir nun glücklich bei der Waldbütte!“

Die Dame sprang aus dem Fahrzeug und reichte ihrer Nichte die Hand, aber Stephanie

stand bereits am Ufer, ohne ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen.

„Liebe Kleine, dich scheint meine letzte Aeußerung sehr gedankenvoll zu stimmen, und doch muß ich dir bekennen, daß ich fast mein halbes Leben in Männerkleidern zurückgelegt und dabei manch' lustiges Abenteuer bestand. O wie schade, daß meine Lebenssonne bereits bedenklich im Westen steht!“ Die schöne Frau seufzte tief auf, sie ließ sich auf einen gestürzten Baumstamm nieder, der vor der Waldbütte lag: „Ich habe das Leben in vollen Zügen genossen. O, ich wurde oft so heiß, so leidenschaftlich geliebt und . . .“ sie schwieg; das goldblonde Haupt stolz zurückwerfend, fügte sie hinzu: „Ich glaube gar, ich will weich werden in längst begrabenen und vergessenen Erinnerungen!“

Stephanie stand mit gefalteten Händen vor ihr: „Ich meine, sich oft an die Vergangenheit erinnern, ist des schönsten Zeugnis dankbarer Gesinnung.“

Tante Fausta lachte hell auf, sie zog das schlankes Mädchen zu sich nieder:

„Oft schließt die Vergangenheit Dinge in sich, die ein undurchdringlich schwarzer Punkt sind.“

„Tante, in deinem Leben wird das doch nicht der Fall sein!“

Die schöne Frau sprang plötzlich von ihrem Sitze auf: „Zu viel lieben, Kind, ist nicht immer gut — und doch sehnt sich mein Herz ewig nach Liebe!“

„Du bist ja vermählt!“

„Und du willst damit sagen, dein Herz darf nur deinem Gatten gehören? O glückliches, unschuldiges Kind! — Aber hier ist es feucht und kühl, komm wir wollen nach Arnenrath zurückkehren!“

Sie saßen wieder im Rahn, der rasch die Wasseroberfläche durchschnitt. Tante Fausta war plötzlich sehr still geworden, und auch die junge, sonst so lebhaft Gräfin saß in tiefes Sinnen verloren in dem Fahrzeug! —

Wie anders hatte sich Stephanie die schöne Tante vorgestellt — in ihrem ganzen Wesen lag etwas Ruheloses, das peinlich zurückwirkte. —

„Ich fürchte mich oft vor der tödtlichen Kugel, und das macht mich dann so still und traurig“, unterbrach Fausta plötzlich das lautlose Schweigen, als der Rahn die malerische Bucht passierte und dem Ufer zutrieb. „Eine Zigeunerin hat mir einst

den sollen, welche die Occupation mit geringeren Kosten an Gut und Blut durchgeführt hätten.

Es ist kein Geheimnis, daß die militärische Action im Frühjahr fortgesetzt werden wird; offiziell liegt hierüber nichts näheres vor und dürfte auch nicht zu erwarten sein. Die bisher beliebte Methode des Schweigens und der orakelmäßigen Zweideutigkeit erzeugte allgemeines Mißtrauen, allseitige Besorgnis.

Es wäre endlich an der Zeit, die Geheimniskrämerei, die diplomatischen Seiltänzerprünge aufzugeben und dem Volke, welches Gut und Blut steuert, klar und deutlich zu sagen: was die Regierung will. Das bisherige Dunkel und die bisherige Ungewißheit lähmten das Ministerium und die Willenskraft, die Thätigkeit und Einigkeit der Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses. Die Regierung kann einmal der Mitwirkung der Volksvertretung nicht entbehren, soll Oesterreich wieder gefunden, soll eine Besserung der politischen und finanziellen Lage Oesterreichs das Fest der Auferstehung feiern.

Die Zollpolitik Bismarcks.

Gelegentlich eines am 15. d. in Berlin stattgefundenen parlamentarischen Diners äußerte sich Fürst Bismarck eingehend über die Zollpolitik, wies energisch die ihm von der Presse gemachten Vorwürfe zurück, daß er durch sein Zollprogramm die Reaction auf allen Gebieten anstrebe. In der heutigen modernen Zeit könne man nicht absolut regieren, sondern müsse die öffentliche Meinung respectieren. Hätte er die Reaction gewollt, so wäre dieselbe nach den Jahren 1866 und 1871 leicht zu machen gewesen. Bismarck bestritt, daß die Korn- und Viehzölle die Lebensmittel vertheuern würden, er müsse sein Programm bald durchsetzen, da er nur noch eine kurze Spanne Zeit zu leben habe. Zur Erreichung seines Zieles werde er Bundesgenossen nehmen, wo er sie finde.

Aus Bulgarien.

Das in Bulgarien stationierte russische Corps empfing, wie dem „Standard“ von seinem Spezial-Korrespondenten in Tirnovo unterm 12. d. M. telegraphiert wird, den Befehl, sich in Bereitschaft zu halten, um zu der im Berliner Vertrage stipulierten Zeit abzumarschieren. Die Zivilverwaltung soll alsdann den Departements der neuen Regierung von Bulgarien übergeben werden. Die veranschlagten Einkünfte des Fürstenthums sollen für das laufende Jahr 15 Millionen Francs nicht viel übersteigen, aber unter einem gehörigen Fiskalsystem dürften sie sich in späteren Jahren verdop-

peln. Zur Ermunterung des Handels zwischen Rußland und Bulgarien hat sich eine „Russisch-bulgarische Handelsgesellschaft“ in Odessa gebildet, die besondere Privilegien erhalten wird. Es ist auch im Plane, eine Bank von Bulgarien zu organisieren, in welcher russisches Kapital in hohem Grade engagiert werden wird.

Rußland und Rumänien.

Der „Romanul“ spricht von der Abreise des russischen Minister-Residenten Baron Stuart von Bukarest und sagt, daß derselbe stets seine Pflichten mit Entschiedenheit zu erfüllen verstand, ohne, selbst in den schwierigsten Momenten, von seiner höflichen Haltung abzuweichen. Dessen Abreise dürfte nicht als Zeichen eines Bruches zwischen Rußland und Rumänien ausgelegt werden, da General Ghika noch immer seinen Posten in Petersburg innehat. Es sei zu hoffen, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern baldigst wieder hergestellt sein werden.

Tagesneuigkeiten.

— Personalsnachricht. Der bisherige Leiter des Preßbureaus, Herr Hofrath v. Erb, hat einen dreimonatlichen Urlaub angetreten. Dem genannten Hofrath soll eine Stelle beim obersten Rechnungshofe zugebachet sein. Dürfte es gestattet sein, dem Wunsche Ausdruck zu geben, der neue Functionär des obersten Rechnungshofes möge seinen Censurapparat mit besonderer Schärfe bei Revision der die Steuerträger arg belastenden Rechnungen in Thätigkeit setzen und Budgetüberschreitungen bemängeln!

— Zur Katastrophe in Dug-Tepliz. Folgendes Telegramm des Revier-Bergamtes Brüx ist an das Ackerbauministerium gelangt: „Brüx am 16. Februar, 11 Uhr 50 Minuten vormittags. Wasser steigen fort. Wasserhebung auf Verlangen der Teplitzer Geologen eingestellt, weil nach Ansteigen der Wasser in Dug das Erscheinen der Quelle in Tepliz erwartet wird. Tagfranz des „Fortschritt“ zwei Meter höher als Stadtbadquelle. Wasserstände gestern um 6 Uhr abends: „Döllinger“ 12, „Fortschritt“ 41, „Nelson“ 93, „Victorin“ 8, „Gisela“ 10 Meter. — Vom Bergathle H. Wolf und Professor Dr. G. Laube ist folgendes Telegramm an die geologische Reichsanstalt in Wien eingelangt: „Tepliz, 16. Februar, 3 Uhr 30 Minuten. Die Quellspalte des Urbades in Tepliz wurde bloßgelegt und die Richtung des Auftriebes und Abzuges der Quelle bestimmt. Der Thermalwasser-Horizont kann sich durch den Einbruch der Wasser in die Grubenbaue bei Dug nicht tiefer als 20 Meter im Grunde der

Urquelle gesenkt haben, da die in Tepliz-Schönbau tiefgelegenen übrigen Thermalquellen nicht im mindesten durch diesen Abfluß irritiert wurden; im ungünstigsten Falle ist durch eine Vertiefung der Fassung der Urbadquelle um 20 Meter bis auf den Horizont der Steinbadquelle der frühere Zustand zu erreichen; dieses Verhältniß dürfte sich jedoch günstiger gestalten, wenn die inundierte Grubenbaue bei Dug vollkommen von Wasser erfüllt sein werden, was in wenigen Tagen geschehen sein muß, da von dem 1 Million Kubikmeter betragenden Kohlenaushieb in diesen Gruben bereits am 13. Februar 800,000 Kubikmeter ausgefüllt waren; hierdurch werden die stets austretenden Thermalquellen wieder in ihre alte Bahn zurückgedrängt. Um für den ungünstigsten Fall gerüstet zu sein, werden die Besitzer der Urquelle dafür sorgen, daß die tiefe Fassung derselben zur Kuraison vollendet sei. Näheres folgt schriftlich.“

— Hochzeitsjubiläum in Pola. Am 13. d. M. wurde in Pola die silberne Hochzeit des Contre-Admirals Alfred v. Barry gefeiert. Eine Serenade, ausgeführt von der Marinekapelle, eröffnete schon am 12. d. abends die Serie von Ueberraschungen, die dem allgemein beliebten Brautpaare bestimmt waren und die so gut arrangiert und so exemplarisch geheim gehalten wurden, daß man eben daran den seltenen patriarchalischen Familienton erkennen konnte, der hier die ganze Marinekolonie belebt. Poesie, mit dem alten Varden der Marine, Bittrom, an der Spitze, Botanik, durch Blumen in unzähligen Bouquets vertreten, die Mineralogie, die Oenologie, die Ichthyologie und Ornithologie, letztere durch kostbare Vögel repräsentiert, vereinten sich zu den sinnigsten Widmungen, die als Zeichen aufrichtiger Verehrung und kameradschaftlicher Gefühle den Jubilar eines rosigen Ehejohes und seine Gefährtin überraschten. Auch der Nestor der Marine, der Admiral Baron Bourguignon, die Offiziere der Escadre, das hydrographische Amt — mit einem Worte alle, die unter dem Dreizack Neptuns dienen, theilnahmen an dem erhebenden Feste, das mit einem glänzenden Balle endete.

— Theilnahme an der Insurrection. Fünfzig Offiziere der serbischen Armee haben ihre Demission gegeben, um sich an dem Unternehmen Tschernajeffs behufs Revolutionierung Ost-Rumeliens und Mazedoniens zu betheiligen. Zum selben Zwecke wurde auch mit dem Ankauf einer bedeutenden Anzahl Pferde begonnen.

— Ein galanter geistlicher Diplomat. Das bairische „Waterland“ hat es dem Nuntius Masella arg verübelt, daß er an dem „sehr decolletierten“ Marschallsballe theilgenommen. Nun, in dieser Hinsicht pflegen die Nuntien Sr. Heiligkeit nicht eben spröde zu sein. Die Bächtigkeit affec-

prosezeit, ich werde an einer Schußwunde sterben. — Ach, ich mag aber nicht sterben, ich will leben, lange leben und genießen!“ sie beugte sich zu Stephanie, die leise zusammenschauerte, als sie in das dunkle, glühende Auge blickte: „Kind, ich fürchte mich entsetzlich vor dem Tode!“

Das war ein seltsames Bekenntnis der kühnen, muthigen Tante!

XII.

Die Morgensonne drang durch die weit zurückgeschobenen dunkelrothen Seidenvorhänge der Glashüthüren in den Salon, wo Vorbereitungen zum Dejeuner der Herrschaften getroffen wurden. Bis jetzt hatte sich noch niemand daselbst eingefunden, der Schloßgärtner konnte ungestört einen Kranz hellblauer Heliotropen, die einen starken Beilchengeruch verbreiteten, in einem der Blumenkörbe anbringen.

Romeo saß still auf seiner Kletterstange und schien noch sein Morgenschläfchen zu halten, während die Diener geräuschlos ab- und zugehen.

Da schimmerte ein weißes Gewand durch die

Rosenbüsche der Terrasse; die junge Gräfin näherte sich mit einem Buche in der Hand dem Salon; sie hatte bereits eine erfrischende Morgenpromenade gemacht. Als sie in den Salon trat, stand Friederike an dem Theetisch, sie war soeben eingetreten.

„Guten Morgen, Liebeste!“ rief ihr Stephanie zu. „Tante Fausta läßt lange auf sich warten, ebenso der Fürst und Baronin Blütwof. Ich habe indeffen eine erfrischende Tour durch den Park gemacht und mir dabei heitere Stimmung geholt.“

Die Diener hatten das Gemach verlassen, und die beiden Damen blieben allein in dem von würzigen Blumenendüften erfüllten Salon zurück.

„Du mußt dir heitere Stimmung holen?“ fragte Friederike erstaunt, „du mit deinem allezeit so sonnenhellen Humor?“

„O ja doch, heute bedurfte ich der erfrischenden Arznei.“ Stephanie legte ihre Hand in den Arm ihrer Freundin und zog sie nach der Terrasse. „Komm, Gute, Liebe, wir wollen ein wenig plaudern. Weißt du, daß mich seit gestern eine eigenthümlich bedrückende Stimmung beherrscht? Meine Tante ist nicht so, wie ich sie mir vorgestellt, und mein Oheim . . .“ Sie konnte ihren

Satz nicht vollenden. Fürst Moré und Frau von Blütwof erschienen auf der Terrasse.

„Denken Sie sich die Kühnheit meiner Frau, liebe, verehrte Niece, sie ließ es sich nicht nehmen, einen Morgenritt zu machen!“

„Was für ein Pferd bestieg sie“, fragte Stephanie.

„Ihre Mignon, wie mir ein Diener vorhin sagte“ entgegnete Fausta's Gemal.

„Ah Mignon!“

In diesem Momente ließen sich Stimmen vom Garten her vernehmen; gleich nachher näherte sich ein ärmlich gekleidetes Mädchen, dem einige Schloßbewohner folgten, der Terrasse.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte die junge Gräfin sich eiligst dem Kinde nähernd.

„Mein Vater und einige Holzfäller bringen die schöne Frau mit dem langen Goldhaar.“

„Tante Fausta, o Gott, was ist geschehen?“

„Die schöne Frau ist mit dem Pferde gestürzt, es liegt todt in den Steinbrüchen, und . . .“

das Kind wandte sich um: „da kommen sie schon!“

(Fortsetzung folgt.)

tierende Kaiserin Eugenie hatte einst den Nuntius Fürsten Chigi gefragt, ob er nicht bei der Vorstellung ihre Hofdamen in hohem Kleide zu sehen wünsche; der Nuntius aber hat, den betreffenden Hofgewohnheiten feinetwegen keine Aenderung aufzuerlegen. Der Kardinal Antonelli scheint in dieser Beziehung nicht weniger tolerant gewesen zu sein.

— Deutschland und der Vatican. Die Nachricht, daß zwischen dem Vatican und Deutschland eine Einigung bereits zu stande gekommen sei, ist verfrüht. Wahr ist nur, daß die deutsche Regierung die Billigkeit mehrerer Vorschläge des Vatican anerkannt und dieselben entgegengenommen hat. Es handelt sich jetzt darum, daß der Vatican nachgebe. Wenn nicht ein neuer Zwischenfall eintritt, so könnte das Uebereinkommen gegen Mitte März unterzeichnet werden.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Truppenübungen.) Ein kaiserlicher Befehl vom 15. d. M. verordnet, daß nach Maßgabe der zugebote stehenden Mittel heuer die Concentrierungen der Truppendivisionen nach Möglichkeit vollständig, namentlich aber von jenen Divisionen ausgeführt werden sollen, deren Uebungen im abgelaufenen Jahre eingeschränkt worden sind. Die Reservekommanden und Kompagnien werden den Uebungen beigezogen. Jene Infanterie-Truppendivisionen, die nicht zusammengezogen werden können, führen nur kleinere Uebungen mit gemischten Waffen aus. Die Divisionsübungen der Kavallerie werden auch heuer nicht, sondern bloß Escadrons-, Regiments- und Brigadeübungen abgehalten; letztere können mit Rücksicht auf die Geldmittel auch eventuell ganz entfallen. Ein besonderes Gewicht wird auf die Uebungen mit dem Infanteriespaten gelegt werden; auch sollen die Batterien möglichst oft im Verbands der drei Waffen manövrieren. Nach dem Abschlusse der Uebungen tritt die Beurlaubung jener Mannschaft ein, die ihre Präsenzpflcht vollstreckt hat und an der Tour zur Beurlaubung steht. Die Rekruten werden im Oktober zur Dienstleistung einberufen.

— (Stiftplätze an Studierende) sind zu verleihen, und zwar: zwei Staatsstipendien à 252 fl. für Hörer der med.-chirurg. Studien an der Grazer Universität; die Kaspar Glavatic'sche Stiftung mit 36 fl. 75 kr.; zwei Mathias Rodela'sche Stiftplätze à 54 fl. 60 kr.; die Beharz'sche Stiftung mit 99 fl. 32 kr.; die Anton Raab'sche Stiftung mit 200 fl. 4 kr.; die Lorenz Ratschky'sche Stiftung mit 79 fl. 16 kr.; die Schurbi'sche Studentenstiftung mit 27 fl. 70 kr.; die Jöbstl Weber'sche Stiftung mit 70 fl. 96 kr. und die Georg Supan'sche Stiftung mit 44 fl. 56 kr.

— (Faschingschronik.) Morgen den 19. d. findet in den hiesigen Casinovereinslokalitäten die dritte Faschingsunterhaltung statt. In den unteren Lokalitäten veranstalten morgen abends die Unteroffiziere des 17. Infanterieregiments ein Tanzfranzöser.

— (Balbasors Chronik Krains), neue Auflage, Druck und Verlag von J. Projec in Rudolfswerth. Die 51. Lieferung (das 3. Heft des 9. Buches) bringt interessante statistische und biographische Daten über die bestandenen Ehrenämter in Krain (Landesverwalter, Verordnete), über die bestandenen Gerichtsbehörden und Tribunale in Krain (Schrannengericht, Ordinargericht, Landes-Vize-domamt, Adelsgericht, Gerichtshegung, Grundherrschaft, Stadt- und Marktgericht, geistliches Tribunal), über die alte Landrechtsordnung, über das Ständewesen, über die Adelsfamilien und ihre Wappen, über die Märkte- und Städte-Wappen in Krain.

— (Erdbeben.) Sonntag den 16. d. um 4 Uhr 30 Minuten morgens wurde in Bischoflach wieder ein mäßiger, drei Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. — Das in diesem Blatte berichtete Erdbeben vom 12. d. wurde, wie wir aus

Rudolfswerth erfahren, dort zur nämlichen Zeit (2 Uhr 40 Minuten nachmittags), jedoch in viel schwächerem Grade wahrgenommen. Das Rollen hatte die Richtung von Nordost nach Südwest, die Schwankung war eine kaum wahrnehmbare. Es folgte nach einiger Zeit ein Gewitter mit Blitz und Donner.

— (In die Kriegsmarine) werden Marine-Kommissariats-Elven mit einem jährlichen Abjutum von 400 fl. aufgenommen. Gesuche bis längstens 31. März an das Reichs-Kriegsministerium (Marinefektion) in Wien.

— (Ein Diurnist) wird beim Bezirksgerichte Voitsch sogleich aufgenommen.

— (Für Pferdehalter und Landwirthe.) Am 20. d. werden in Eslegg bei 150 und am 28. d. in Agram bei 130 Stück überzählige ärarische Fuhrwagens-Zugpferde im Vicitationswege verkauft werden.

— (Sterbefall.) Am 15. d. starb in Graz der OÖR. Herr Dr. Heinrich Martinak.

— (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die für das zweite Semester 1878 entfallende Actien-Dividende beträgt 23 fl. 6. W., und kann dieselbe auch bei den Bankfilialen behoben werden.

— (Aus der Bühnenwelt.) J. J., ein Theaterhabitué ersten Ranges in Budapest, Besitzer einer reichlichen Geldrente, Eigenthümer netter Hunde, Mäcen hüngriger Theaterdamen u. s. w., betrat vor kurzem eine deutsche Bühne in Budapest in der Absicht, um die dortige Lokalsängerin Fräulein Ulrich, früher in Laibach engagiert, seiner besonderen Gewogenheit zu versichern. Das genannte Fräulein lehnte die in handgreiflicher Form dargebrachten Ovationen entschieden ab, und in dem Augenblicke, als der in Feuer und Flammen stehende Habitué die etwas robust gebaute Lokalsängerin anhalten wollte, empfängt der ungestüme Theaterfreund von dem Objecte seiner Huldigung ein Souvenir, welches man gut deutsch mit Ohrfeige bezeichnet. Der abgekühlte Mäcen soll seit diesem Abende diese Bühne nicht mehr betreten haben.

Vom Büchertische.

Die bisher unter dem Titel „Deutsche Monatshefte für dramatische Kunst und Literatur“ von Siegfried Fischer herausgegebene Zeitschrift hat in der kurzen Zeit ihres Bestandes derartige allgemeine Anerkennung und Theilnahme gefunden, daß die Redaction schon jetzt in der Lage ist, das Blatt erheblich zu erweitern und vom 15ten Februar ab als „Deutsches Wochenblatt für dramatische Kunst und Literatur“ wöchentlich erscheinen zu lassen, ohne den Abonnementspreis von 1 fl. 50 kr. = 3 Mark vierteljährig zu erhöhen. Vortreffliche Mitarbeiter, denen die besten und glänzendsten Namen auf dramatischem Gebiete angehören, so u. v. a. H. A. Wulsthaupt, Felix Dahn, F. Groß, Ludwig Hartmann, Theodor Helm, Hans Herrig, Josef Kürschner, Heinrich Laube, Otto v. Reizner, Robert Pröbisch, Max Schasler, Feodor Wehl, Josef Weilen, Eugen Zabel u., bürgen auch in Zukunft für reichen und gediegenen Inhalt. Probenummern sind durch jede Buchhandlung zu haben. Bestellungen hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg.

Die Pontebabahn.

(Schluß.)

Die Concurrenzfähigkeit Triests gegen Venedig bleibt also vollkommen aufrecht und der Vortheil, den Venedig mit Triest gleichmäßig genießt, besteht hauptsächlich ebenfalls nur darin, daß überhaupt die Häfen des Adriatischen Meeres eine bessere Weltstellung darum erlangen, weil die Pontebabahn ihr natürliches Verkehrsgebiet mehr gegen Norden ausdehnt und folgerichtig das Machtgebiet der Nordsee-Häfen einschränkt.

Von sehr großer Bedeutung für den österreichischen Verkehr ist es, daß der wichtigste italienische Bahnknotenpunkt Verona, also auch alle südlichen Handelsplätze Italiens, das ist Mailand, Turin, Genua und der Mont-Genis durch die Pontebabahn näher an Wien, respective an Oesterreich herangezogen werden, denn Verona wird nunmehr, im Vergleich zu den dormaligen kürzesten Routen näher liegen:

An Wien um 59 Tarif-Kilometer, an Villach um 55 Tarif-Kilometer, an Ofen um 48 Tarif-Kilometer, an Graz um 21 Tarif-Kilometer.

Der damit erlangte Vortheil ist ein bedeutender, denn diese Distanzkürzungen wirken offenbar darauf hin, ganz neue Handelsverbindungen zwischen Italien und Oesterreich zu ermöglichen.

Der Hauptvortheil, der durch die Pontebabahn für Oesterreich erreicht werden könnte, wäre aber, wie die „Deutsche Zeitung“ schreibt, in dem neuen Erblühen unserer südlichen Eisenindustrie zu suchen. Unsere Eisen erzeugenden südlichen Alpenländer, für deren Export der nunmehr Italien (Udine) um 207 Tarif-Kilometer näher gerückte Bahnknotenpunkt Villach maßgebend ist, erhalten mit einem Schläge durch eine ausgiebige Ermäßigung der ihren Produkten bisher auferlegten Transportsteuer die Fähigkeit, auf den italienischen Märkten mit den dormalen dort dominierenden englischen Erzeugnissen mit Erfolg zu concurriren.

Kärnten und Steiermark fanden einstens ihren besten Eisenabsatz in Italien. Sie verloren denselben, weil die entstandenen Eisenbahnverbindungen die Ausfuhr nicht begünstigten. Durch die Pontebabahn dürfte dieses Verhältnis sich günstig ändern. In gleicher Art wie die Eisenindustrie kann die steirische Kohlenindustrie durch die Pontebabahn zu möglichem Aufschwung gebracht werden. Schon jetzt konnte sich die steirische Glanzkohle in Italien einen nicht unbedeutenden Markt erwerben, was durch die neue Wegabkürzung nur begünstigt werden kann. Ebenso wird die jetzt schon sehr bedeutende Holzausfuhr durch die neue Bahnverbindung nur wesentlich gewinnen können.

Italien lag bisher für die Handelsbeziehungen zu Oesterreich schon darum ungünstig, weil die Entfernung zwischen den nächsten italienischen und österreichischen Industriorten eine zu große war. Einerseits trennte das unwirthbare, schwach bevölkerte Karstgebiet und andererseits das wenig industrielle Südtirol die beiderseitigen Industriplätze von einander; nun wird der Handelsplatz Udine unserem aufstrebenden Villach auf 123 Tarif-Kilometer, d. i. drei Fahrtstunden nahegerückt; schon hiedurch muß der beiderseitige Verkehr erheblich gewinnen. Wir dürfen daher wol mit Zuversicht behaupten, daß durch den Ausbau der Pontebabahn zwischen Italien und Oesterreich ein neues Band geschlungen wurde, welches die beiderseitigen Beziehungen freundlicher und herzlicher zu gestalten geeignet ist; wir glauben aber auch, daß die directen Vortheile, welche jedem der beiden Länder aus dieser Verbindung erwachsen werden, von sehr erheblicher Bedeutung sind. Das eiserne Geseß des Verkehrs: daß die Güter schließlich immer der kürzesten und bequemsten Route folgen müssen, und daß alle Bestrebungen, sie davon abzulenken und auf längern, unbequemern Wegen zu erhalten, naturgemäß nur von vorübergehender Dauer sein können, wird sich gewiß auch hier bewähren, und so gewärtigen wir auch, daß von den 300,000 Menschen und 500,00 Tonnen Gütern, welche dormalen in Peri und Cormons die österreichisch-italienische Grenze in einem Jahre per Eisenbahn passiren, ein großer Theil der Pontebabahn zufließen wird, und daß überhaupt die Güter- und Reisebewegung zwischen Italien und Oesterreich durch die Pontebabahn einen sehr bedeutenden Aufschwung nehmen werde, zum nicht geringen Vortheil des die betreffenden Eisenbahnen subventionirenden Staates.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain

hielt im abgelaufenen Jahre 1878 5 ordentliche Plenar-, 22 Sections- und 8 Spezialcomité-sitzungen ab, und beschäftigte sich mit nachstehend registrierten Agenden: Wahlen des Präsidiums und der Sectionen für 1878, Kammerrechnung für 1877, Entwurf der neuen Gewerbe-Ordnung, Marktconcessions-Gesuche mehrerer Gemeinden, Feststellung der Usancen beim Heu- und Strohverkauf, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Griechenland, Behandlung der dem Zollverfahren unterliegenden Sendungen beim hiesigen Postamt, Kammervoranschlag für 1879, Petition wegen Ausdehnung des Einjährig-Freiwilligendienstes, Petition wegen Ausbau der Bahnlinie Sissek-Nowi und wegen Bau der Unterkrainer-Bahn, Gesuch um Errichtung eines Eisenbahn-Stadtbureaus in Laibach, Gesuch um Errichtung einer Telegrafestation in Lutowitz, Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars, Petition um Einbeziehung Dalmaziens in das österreichisch-ungarische Zollgebiet, Nennung von Geschirren, Besuch der gewerblichen Vorbereitungsschule, Beseitigung der Mängel des Gesetzes vom 8. März 1876, Mittheilungen lokaler und statistischer Daten über heimische Industrie-, Gewerbe- und Handelsverhältnisse an inländische und fremde Personen und Aemter, Certificate für Gewerksleute und Firmen über deren Leistungsfähigkeit behufs Uebernahme ärarischer Lieferungen, Nachweise über rückständige Kammerbeiträge, Bericht über Veränderungen bei den Tuch-, Baumwoll-, Leder- und Eisenfabriken, Bericht an das Handelsministerium mit statistischen Daten über verschiedene Fabriksunternehmungen, Ausweise über Sägewerke und Holztransport, Aufstellung von Sachverständigen in Markenstreitigkeiten, Vorlage eines richtiggestellten Verzeichnisses der Kammermitglieder, Petition um Errichtung einer Zollamts-Expositur beim hiesigen Stadtpostamt, Neuerungen über zu ertheilende Privilegien, Bericht wegen Verstellung einer besseren Postverbindung zwischen Rühnsdorf und Krainburg, Neuerungen wegen Beschaffung von Fuhrwerken im Bedarfsfalle, wegen Verlegung der Linienämter, wegen Markttagen in 64 Ortschaften, über das Maß der geschlachten Hölzer, über Platzpreise für Korn, Hafer und Stroh, Bericht wegen Sammlung zur Bildung eines Fonds zum Ankauf von Modellen bei der Pariser Weltausstellung, Protokollierung von Handels- und Gewerksunternehmungen, Ausweis über die in den Bezirken Krains bestehenden öffentlichen Wagn- und Meßanstalten, Einschreiten wegen Schutz von Infectionskrankheiten in Fabriken, Eintragung von Concurs-Eröffnungen, Concursaufhebungen, Firmeneröffnungen und Firmenlösungen, Bureau- und Comité-Arbeiten für die Pariser Weltausstellung.

Dankagung.

Nachdem mein seit sechs Jahren im Fuße gehaltenes heftiges gichtiges Leiden bei viermaliger Anwendung des in der Landtschafts-Apothek in Graz zu habenden Rheumatismus-Aethers gänzlich behoben ist, so fühle ich mich augenlich verpflichtet, dem Herrn Erzeuger dieses vortrefflichen Rheumatismus-Aethers öffentlich meinen Dank abzustatten, und hoffe, daß mir dies von Seite des Herrn Erzeugers nicht übel aufgenommen, weil dadurch gewiß einem großen Theile der leidenden Menschheit Hilfe gebracht wird. (78) 5-2

Graz am 2. Oktober 1878.

Adolph Edler v. Kormos.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4.

Witterung.

Laibach, 18 Februar.

Sehr düster, abwechselnder Regen und Schnee, windstill. Wärme: morgens 7 Uhr - 0.2°, nachmittags 2 Uhr + 0.6° C. (1878 + 7.0°; 1877 + 4.2° C.) Barometer im Fallen, 714.94 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 2.1°, um 2.4° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 11.00 mm. Regen und Schnee.

Angekommene Fremde

am 17. Februar.

Hotel Stadt Wien. v. Littrow, k. k. See-Inspector, sammt Familie, Pola. — Tschinkl, Tuchfabrikant, und Kump, Lichtenbach. — Ladner f. Gemalin, Gottschee. — Eys, Fabrikant, Graz. — Löwinger, Kaufm., Ranscha. — Trinkl, Wirtsch., Altschul, Rste; Günther, Reis., und Knoll, Inspector, Wien.
Hotel Europa. Auf Elisabeth, Wien. — Merker, Marburg. — Rubino, Italien.
Wohren. Kasten, Maule, Pirk und Stert, Coja. — Globočnik, Neumarkt.

Verstorbene.

Den 17. Februar. Julius Schindler, Tuchfabriks-Arbeiterskind, 2 J., Petersstraße Nr. 60, Auszehrung.

Gedentafel

über die am 21. Februar 1879 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Pangret'sche Real., Tschepach, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Schneller'sche Real., Werdenschlag, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Kom'sche Real., Michelsdorf, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Wilkovič'sche Real., Deising, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Gvetič'sche Real., Tanzberg, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Komšić'sche Real., Dolejnavas, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Bahorič'sche Real., Prebnice, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Medoš'sche Real., Drenovc, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Krašovec'sche Real., Tschernembl, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Ešig'sche Real., Graß, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Stefanič'sche Real., Sapudje, BG. Tschernembl. — Reaff. 3. Feilb., Lepičnik'sche Real., Tscherna, BG. Stein. — 3. Feilb., Geržel'sche Real., Weiss, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Šterf'sche Real., Gradische, BG. Wippach. — 3. Feilb., Krizaj'sche Real., Mautersdorf, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Bont'sche Real., Lepno, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Selarn'sche Real., Feistritz, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Kostel'sche Real., Sambijs, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Verdon'sche Real., Gradische, BG. Wippach. — 3. Feilb., Kontel'sche Real., Kal, BG. Adelsberg. — 2te Feilb., Klein'sche Real., Graß, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Mihelič'sche Real., Unterjoch, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Gottuic'sche Real., Prebnice, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Böschel'sche Real., Unterwaldb, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Kalinšić'sche Real., Primskau, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Martovč'sche Real., Berzel, BG. Rastenburg. — 2. Feilb., Bezel'sche Real., Rajdza, BG. Mötting. — 2. Feilb., Petrič'sche Real., Vojanov, BG. Mötting. — Einzige Feilb. Urbančič'scher Real., Batsch, BG. Feistritz. — Relic. Krašović'scher Real., Seitenhof, BG. Tschernembl. — Relic. Kralj'scher Real., Vertate, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Kastelic'sche Real., Klefchet, BG. Seisenberg. — 1. Feilb., Blatnik'sche Real., Schwörz, BG. Seisenberg.

Theater.

Heute (gerader Tag):

Zum ersten male:

Nervus rerum.

Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.
Nach Wien Abf. 1 Uhr 7 Min. nachm. Postzug.
" " " 3 " 52 " morgens Eilpostzug.
" " " 10 " 35 " vorm. Eilzug.
" " " 5 " 10 " früh gem. Zug.
" Triest " 2 " 58 " nachts Eilpostzug.
" " " 3 " 17 " nachm. Postzug.
" " " 6 " 12 " abends Eilzug.
" " " 9 " 50 " abends gem. Zug.
(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Minuten und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz-Rudolfsbahn.

Abfahrt 4 Uhr — Minuten früh.
" 10 " 45 " vormittags.
" 6 " 30 " abends.
Ankunft 2 " 35 " früh.
" 8 " 25 " morgens.
" 5 " 50 " abends.

Telegramme.

Budapest, 17. Februar. Unterhaus, Exposé des Finanzministers: Als allgemeine Gesichtspunkte zur Regelung der Finanzlage bezeichnet der Minister die Beschränkung der Kosten der bösnischen Occupation auf ein Minimum, Enthaltung von

jedem mit einer neueren Belastung verbundenen Schritte, Ersparungen durch Eisenbahngruppierung, Steigerung mehrerer Einnahmen, Erhöhung der indirekten Steuern und Schaffung neuer. Der Minister berührt auch die Heeresfrage, welche nicht vom bloßen finanziellen Gesichtspunkte beurtheilt werden kann, jedoch bei Verathung der Verlängerung des Wehrgesetzes zur Sprache kommen wird.

Berlin, 17. Februar. Die Nationalliberalen beschloßen, das Verlangen der Regierung zur Auslieferung des Reichstagsabgeordneten Fritzsche wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz abzulehnen.

Frisch angelangt:

Aal mariniert, Neunaugen (mariniert und gebraten), Mailänder Butter, Schellfische (gesalzen, gekuchert und en gelée), diverse Sorten Käse.

(96)

Peter Lassnik.

Methode Toussaint-Langenscheidt

Russisch.

Unterrichtsbrieft für das Selbststudium Erwachsener,

bearbeitet von

Professor Dr. Iwan Wasjemenoff und Dr. phil. Theoph. Helmhorst,

im Verlag für moderne Sprachen und Literatur zu Leipzig.

Brief 1—36 à 30 kr.

Beilage I Uebungsheft für die russische Currentschrift.

Das beste Mittel, die russische Sprache in Grammatik und Conversation spielend zu erlernen. (90)

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Wiener Börse vom 17. Februar.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	62.45	62.55	Nordwestbahn	113.25 113.75
Silberrente	65.36	65.46	Rudolfs-Bahn	119.00 119.50
Golbrente	75.00	75.10	Staatsbahn	247.00 247.50
Staatsloose, 1859	363.00	367.00	Südbahn	67.50 68.00
" 1864	109.50	110.00	ung. Nordostbahn	116.50 117.00
" 1860	114.00	114.50		
" 1860 (St.)	125.00	125.50	Pfandbriefe.	
" 1864	149.00	149.50	Oberrheinbahn	110.60 110.80
			in österr. Währ.	96.50 96.75
Grundentlastungs-Obligationen.			Nationalbank	100.15 100.25
Galizien	85.75	86.25	ungar. Oberrheinbahn	95.50 95.75
Siebenbürgen	75.25	76.25		
Lemmer Banat	75.50	76.25	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	80.50	81.25	Elisabethbahn, 1. Em.	93.70 93.90
			Herb.-Nordb. 1. Silber.	104.25 104.50
Anderer öffentlicher Anlehen.			Frank.-Joseph-Bahn	88.50 88.75
Donau-Regul.-Lose	104.50	104.75	Galiz.-Kudwig-Bahn	100.00 100.25
Ang. Prämienanlehen	82.25	82.50	öst. Nordwest-Bahn	87.50 87.75
Wiener Anlehen	92.75	93.00	Siebenbürger Bahn	63.75 64.00
			Staatsbahn, 1. Em.	160.75 161.00
Actien v. Banken.			Südbahn 4. 5. Verz.	112.00 112.25
Kreditanstalt f. d. u. g.	220.30	220.50	" 4. 5.	99.00 99.25
Compt.-u. C.	792.00	793.00	Prioritätsloose.	
Nationalbank	792.00	793.00	Kreditloose	162.75 163.00
			Rudolfs-Restitutions	15.60 15.90
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Devisen.	
Wiener-Bahn	117.25	117.75	London	116.90 117.00
Donau-Dampfschiff	508.00	510.00		
Elisabeth-Werksbahn	165.25	165.75	Geldsorten.	
Herb.-Nordb.	206.00	206.50	Dukaten	5.57 5.58
Frank.-Joseph-Bahn	129.50	130.00	30 Francs	9.33 9.34
Galiz.-Kudwig-Bahn	219.50	220.00	100 d. Reichsmark	57.60 57.65
Kemmerg-Germowig	122.50	123.00	Elber	100.00 100.00
Klub-Gesellschaft	579.00	581.00		

Telegraphischer Kursbericht

am 18. Februar.

Papier-Rente 62.40. — Silber-Rente 63.25. — Gold-Rente 75.20. — 1860er Staats-Anlehen 114.30. — Bankactien 794. — Creditactien 221.10. — London 116.85. — Silber —. — R. f. Münzdukaten 5.56 1/2. — 20-Francs-Stücke 9.32 1/2. — 100 Reichsmark 57.55.